

Predigt Konfirmation Ostercappeln 2022 (Mt 5,13)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Salzkörner,

heute feiert ihr ein großes Fest. Mit euren Eltern habt ihr einiges vorbereitet. Ihr ward in den letzten Wochen echt gefragt: möchtest Du dein Kleid in blau oder schwarz? Willst du einen Anzug oder sollen wir lieber nach einer Chino gucken? Sollen wir zu Hause oder bei Beinker essen und was soll es geben? Und da hört es ja nicht auf! Erdbeerkuchen und/oder eine dicke Torte von Tante Nadine, Cola/Fanta/Sprite für die Kinder oder Fassbrause? Und überhaupt: wen willst Du einladen?

Was will ich? Diese Frage berührt immer auch die Frage „Wer bin ich“ und „wer will ich sein“? Die Fragen sind euch nicht neu. Schon im Kindergarten und spätestens in der Schule kristallisiert sich heraus, wer ich bin oder vielleicht sollte ich lieber sagen: wie die anderen mich sehen. Die eine ist immer fröhlich, der andere kriegt oft Ärger, die andere vergisst oft etwas, der andere ist still und ordentlich. So sieht man es von

außen, aber innen drin? Jede und jeder von uns ist viel mehr als das, was von außen sichtbar ist.

Sarah ist gut in der Schule, mit ihren Eltern gibt es nie Streit, sie ist angepasst. Abends, wenn sie vor ihrem Laptop sitzt, dann ist sie anders. Als *Zoro* hackt sie sich in Netzwerke ein, ist eine wichtige Aktivistin für Greenpeace. Sie geht nicht auf die Straße, das ist nicht ihr Ding. Im Internet läuft sie zu Formen auf, lebt sie ihre kämpferische Seite aus.

Olaf träumt viel, oft kriegt er nicht mit, was in der Schule gerade Sache ist. Er ist ruhig und freundlich, aber irgendwie auch spooky. Zuhause hat er viel zu tun. Seine Mutter ist schon lange krank - irgendwas mit der Psyche. Sie kriegt ihr Leben nicht wirklich auf die Reihe und so wandelt sich Olaf jeden Mittag in den Familienmanager. Er holt seine Schwester vom Kindergarten ab, kauft noch schnell ein, hört sich zu Hause geduldig das Jammern seiner Mutter an. Ach, da fällt ihm ein: er muss noch bei der Krankenkasse anrufen, damit das mit der Kur endlich voran geht.

„Wer bin ich“ und „wer will ich sein“?

Wir sind nicht nur das, was von außen, für andere zu sehen

ist. Zu mir gehören auch die Seiten, die nur die beste Freundin, die nur Mama sehen darf. Und zu jedem und jeder von uns gehört auch ein Teil, der ist innen drin, unsichtbar, aber wichtig. Mein Wesenskern, meine Mitte, die Base, von der ich lebe, entscheide, liebe. Dahin gehören meine Ängste, aber auch mein Urvertrauen. Daher kommt auch das Bild, das ich von mir selbst habe.

Vielleicht fühle ich mich gar nicht so sicher, wie es scheint? Vielleicht kapiere ich viel mehr, als es im Matheunterricht aussieht? Vielleicht könnte ich auch ohne Familie ganz gut leben? In mir steckt vielleicht schon der Auswanderer oder die Chefin. Vielleicht spüre ich aber auch, dass ich oft an der Kante unterwegs bin.

Zu unserem eigenen Bild von uns und allem, was andere über uns denken, kommt mit der Taufe etwas Entscheidendes hinzu. Gott spricht nämlich in meine Mitte, meine Base einen wichtigen Satz: Du bist mein Kind. Gott verknüpft sich mit meinem Leben, und zwar nicht mit der Bettina, dem Olaf, der Sarah, wie sie nach außen erscheint, sondern mit meinem Wesenskern, mit meiner Mitte, von der nur ich eine Ahnung habe.

In der Lesung, die wir gehört haben, sagt Paulus: *Ihr habt*

*einen Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht.
Weil wir diesen Geist haben, können wir rufen: „Abba! Vater!“*

Gott ist an meiner Seite, unsichtbar, aber wirksam. Gott kennt mich wirklich und hält zu mir, egal wie die Welt mit mir umgeht. Gott kann und brauche ich nichts vorzumachen. Ich kann ihm aber auch nichts vorspielen, denn er kennt meine Mitte, meine Base.

Heute sagt ihr mit der Konfirmation „Ja“ dazu. Ihr macht nach außen sichtbar: ich gehe nicht allein durchs Leben. Gott geht mit. Er kennt mich, er begleitet mich, ich lasse mir auch mal etwas sagen von ihm. Mein Mut, meine Freude, mein Nachdenken, meine Angst - das bin nicht nur ich selbst, sondern da ist auch Gott mit dabei.

Ihr ward im Konfirmandenunterricht die Gruppe der Salzkörner. So mancher hat vielleicht zum Jahrgang drunter geschielt und gedacht: ein Adler wäre ich lieber gewesen. Das macht mehr her.

Den Unterricht haben wir immer begonnen mit dem Jesuswort, der Eurer Gruppe den Namen gegeben hat. Im Matthäusevan-

gelium heißt es im 5. Kapitel: *Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr seid das Salz der Erde.* Es ist ein Zuspruch an die Freunde Jesu, genauso wie das „Du bist mein Kind“ von Gott bei der Taufe.

Aber was soll das eigentlich heißen mit dem Salz? Ich als Kind, das kann ich mir ja noch vorstellen, aber „Du bist das Salz der Erde“? Das klingt dann doch wieder sehr nach Salzkörnern. Klein, unwichtig, leicht zu übersehen.

Es lohnt ein genauerer Blick.

Zu den wichtigsten Eigenschaften des Salzes zählt, dass es sich auflösen kann, ja, dass es sich auflösen muss, um überhaupt zu wirken. Es wird sozusagen unsichtbar. Aber gerade dadurch wird es wirksam. Man schmeckt es. Man merkt sofort, ob es da ist oder nicht.

Im Volksmund gibt es die Redensart vom „Salz in der Suppe“. Man kann viele gute Zutaten in die Suppe rühren, ohne Salz schmeckt alles fad. Salz steht also für einen besonderen Bestandteil, einen wichtigen Gedanken, der etwas interessant macht. Und sich dabei nicht selbst in den Vordergrund rückt.

Salz ist lebensnotwendig. Ohne Salz können wir nicht leben. Heute haben wir meist zuviel Salz im Essen, aber früher wur-

den Menschen oft krank, weil Ihnen Salz fehlte. Im Mittelalter nannte man deshalb das Salz auch „weißes Gold“.

Außerdem kann Salz wichtige Reaktionen hervorrufen. Wenn wir Salz auf eine vereiste Straße streuen, dann schmilzt das Eis und wird wieder zu Wasser. Durch das Salz entsteht Wärme, und diese Wärme löst die Härte, die Unbeweglichkeit des Eises.

Was heißt das jetzt für uns? Für uns Christen, denen Jesus zuspricht: Ihr seid das Salz der Erde?

Wie können wir Salz sein?

Salz wirkt. Aber es wirkt nur, wenn es verwendet, genutzt, ausgeschüttet wird. Jesus will uns ermutigen, uns mit unserem Glauben nicht zurückzuziehen oder zurückzuhalten, sondern ihn offen und öffentlich zu leben. Er will uns anstoßen, uns einzubringen, uns einzumischen in das gesellschaftliche Leben und so etwas in Bewegung zu setzen, etwas zu bewirken.

Wir können und sollen gewissermaßen das „Salz in der Suppe“ des Alltags, der normalen Welt sein. Wir können und sollen dort, wo etwas ins Stocken geraten ist, wo Kälte und Starrsinn das Verhältnis von Menschen beherrschen, Reaktionen in

Gang setzen und verhärtete Fronten wieder auftauen.

„Du bist mein Kind“ „Du bist Salz der Erde“. Gott spricht uns das im Verborgenen zu. Die Worte sollen in unser Innerstes fallen und dort ihre Wirkung entfalten.

Liebe Salzkörner,

Gott hat in euch mit der Taufe seine Liebe gesät, seine Hoffnung, seine Gnade, seine Freude, seine Gerechtigkeit. Es ist alles da. In euch. Lasst es wachsen, lasst euch leiten und begleiten von Gott und nutzt, verwendet, ja, verschwendet manchmal die Liebe, die Hoffnung, die Gnade, die Freude und die Gerechtigkeit, die Jesus euch geschenkt und gezeigt hat.

Geht hinaus ins Leben!

Geht hinaus in die Welt!

Würzt mit Eurem Tun, Reden und Schweigen das Leben anderer Menschen.

Verändert die Welt im Geist Gottes. Ihr könnt das, denn: „Ihr seid das Salz der Erde.“

Und der Friede Gottes, welche höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.